

ÖGW



**Österreichische Gesellschaft
für Wissenschaftsgeschichte**

ÖGW RES NOVAE XXVI

(ausgegeben im September 2024)

INHALT

BERICHTE UND MITTEILUNGEN	<u>1</u>
VORTRÄGE IM WINTERSEMESTER 2024–2025	<u>2</u>
BUCHBESPRECHUNG	<u>5</u>
PROVISORISCHE ÜBERSICHT DES INHALTS VON „MENSCH • WISSENSCHAFT • MAGIE“, BAND 40	<u>6</u>
DRINGENDER HINWEIS	<u>7</u>
ALLGEMEINE ERKLÄRUNG	<u>7</u>

BERICHTE UND MITTEILUNGEN

Vorbemerkung: Die genauen Angaben von Uhrzeit und Ort der Veranstaltungen werden den Mitgliedern rechtzeitig zur Kenntnis gebracht.

HAMANN-SYMPOSION

Aus Anlass der 100. Wiederkehr des Geburtstages von

o. Univ. Prof. Dr. Günther HAMANN (1924–1994)

veranstaltet die ÖGW am 17. Oktober 2024 ein eintägiges Symposium.

Wir gedenken des ersten Präsidenten unserer Gesellschaft, eines Mannes, dem die institutionalisierte akademische Wissenschaftsgeschichte an der Universität Wien wie in ganz Österreich viel zu verdanken hat.

Die Vortragenden werden in der unten angegebenen Reihenfolge mit folgenden Themen zum Publikum sprechen:

Dr. Bettina, Mag. Sibylle und Mag. Georg HAMANN

„Persönliche Erinnerungen an unseren Vater – Vorbild und Wegbegleiter“.

Mag. Dr. Hedwig KADLETZ

„Maturajahrgang 1968 – Erinnerungen einer Hamann-Dissertantin“.

Univ. Prof. i.R. Mag. Dr. Marianne KLEMUN

„Die Welt erfahren und verstehen. Anregungen meines Mentors Günther Hamann“.

Dr. Franz GRAF-STUHLHOFER

„Günther Hamann und andere Zufälle auf der Suche nach ‚meinem‘ Fach“.

Dr. Günther SCHEFBECK

„Altliberalismus und Naturwissenschaft im Wien des späten 19. Jahrhunderts“

UND

„Günther Hamann als akademischer Lehrer und ‚Doktorvater‘ – Erinnerungen eines seiner Studenten“.

HR Prof. Mag. Dr. Christa RIEDL-DORN

„Johann Baptist Pohl – ein vielseitiger und kritischer Naturforscher. Mit Erzherzogin Leopoldina in Brasilien“.

emer. Univ. Prof. Dr. Alfred KOHLER

„Hinaus in die weite Welt“ – nicht bei Europa bleiben. Günther Hamanns Interesse an fernen Ländern.

Magnifizenz o. Univ. Prof. i.R. Dr. Dr. h.c. Karl R. WERNHART

„Günther Hamanns Interesse an der Ethnologie. In Erinnerung an den Historiker mit einem offenen Blick in die Gesellschaften und Kulturen der Welt“.

Organisation und Moderation: Mag. Thomas NEUNTEUFEL

Programmdetails, Vortragende und Referatstitel werden durch eine Einladung gesondert bekanntgegeben.

VORTRÄGE IM WINTERSEMESTER 2024–2025

Mittwoch, 02. Oktober 2024

Dr. Josef HLADE (Wien) / Prof. Dr. Giuseppe MOTTA (Graz)

Alois Riehl als Wissenschaftstheoretiker – Anlässlich des 100. Todestages des Philosophen und Wissenschaftstheoretikers Alois Riehl (1844–1924).

[Teil 1]

Alois Riehl (1844–1924) war einer der ersten Philosophen, die den Begriff der „Wissenschaftstheorie“ verwendeten. Das Referat soll mit einem kurzen biographischen Abriss und der Schilderung der Bedeutung Riehls für das am Ende des 19. Jahrhunderts entstehende Fach der Wissenschaftstheorie beginnen. Als besonders bedeutsamer Aspekt seiner Wissenschaftstheorie soll insbesondere seine Metaphysik- und Ideologiekritik im Mittelpunkt dieses Referates stehen.

Riehl ging es dabei um die Prüfung des epistemischen Wertes metaphysischer Hypothesen. Dazu führt er ein Sinnkriterium ein, um rational sinnvolle Aussagen von sinnlosen Aussagen zu unterscheiden. Während wissenschaftliche Hypothesen durch den Beweis der Richtigkeit der Hypothese verifiziert werden können, fehlt metaphysischen Hypothesen der epistemische Wert in Bezug auf die Wirklichkeit. Riehl bezeichnet metaphysische Systeme als Ausdruck einer frühen Phase der Wissenschaftsentwicklung und eines älteren Denktyps, der vor allem gekennzeichnet sei durch

- a) den Anspruch, ein geschlossenes System von Erkenntnissen über die Welt geben zu können,
- b) eine Missachtung von Erfahrung und eine Tendenz zur Transzendenz sowie
- c) eine Vermischung von wertfreiem Wissen und Ideologie.

(Josef Hlade)

[Teil 2]

Es wird allgemein angenommen, dass die beiden Hauptformen des Neukantianismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die Marburger Schule um Hermann Cohen, Paul Natorp und Ernst Cassirer und die Südwestdeutsche Schule von Wilhelm Windelband, Heinrich Rickert und Emil Lask sind.

Dennoch sind wir davon überzeugt, dass Alois Riehls besondere Aktualisierung der „Kritik der reinen Vernunft“ eine viel größere Aufmerksamkeit in der philosophischen Debatte der letzten Jahre verdient hätte. In Erweiterung der Verwendung geographischer Metaphern in der Philosophiegeschichte meinen wir, dass der spezifische „österreichische“ Weg zu Kant viel stärker hätte berücksichtigt werden müssen.

In diesem Vortrag schlage ich eine „Riehlsche“ Untersuchung des Kantischen Wahrheitsbegriffs vor. Ganz allgemein werde ich dafür argumentieren, dass es erstaunlicherweise noch heute notwendig ist, Kants erste Kritik (und seine theoretischen Schriften im Allgemeinen) aus der besonderen Perspektive der Interpretation von Alois Riehl zu lesen.

(Giuseppe Motta)

Donnerstag, 17. Oktober 2024

Tagung der ÖGW anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstags von Günther Hamann.

Donnerstag, 14. November 2024

Tomáš HAMAR, PhD. (Preßburg/Bratislava)

Gesundheitsfürsorge im 18. Jahrhundert: Das Vermächtnis von Justus Johannes Torkos.

Justus Johannes Torkos (Dezember 1699 in Győr–7. April 1770 in Preßburg) wirkte als Arzt und Apotheker in Preßburg (h. Bratislava, SK), der damaligen Hauptstadt des Königreichs Ungarn. Sein beruflicher Aufstieg zu einem der bedeutendsten Ärzte Preßburgs im 18. Jahrhundert ist exemplarisch für eine Karriere im medizinischen Bereich dieser Zeit.

Das Studium bei Größen wie Matthias Bel, August Hermann Francke und Karl Otto Moller bereitete ihn hervorragend auf das Medizinstudium an der Universität Halle und seine anschließende Karriere als Arzt und Gesundheitsorganisator in Ungarn vor.

Torkos diente mehrere Jahre als persönlicher Arzt des ungarischen Palatins Nikolaus Pálffy von Erdőd (1657–1732) und vertrat über dreißig Jahre das Amt des Hauptphysikus (Stadtarzt) der königlichen Freistadt Pressburg. Zu seinen Aufgaben gehörte die Überwachung der Gesundheitsfürsorge durch Apotheker, Hebammen, Chirurgen und Kurbetreiber.

Als Verfasser des Werkes *Taxa Pharmaceutica Poseniensis* (1745), das die Medikamentenpreise in der Reichshauptstadt und später im gesamten Königreich Ungarn festlegte, demonstrierte er tiefe Kenntnisse in Pharmazie und pharmazeutischer Terminologie in den vier Sprachen des Königreichs (Deutsch, Ungarisch, Lateinisch und Slowakisch). Er gilt als Schöpfer der ersten slowakischen pharmazeutischen Terminologie, basierend auf Exzerpten aus den Schriften von Apothekern aus der Praxis und damals noch unveröffentlichten Grammatiken von Pavel Doleschall (1700–1778).

Neben medizinischen und pharmazeutischen Werken ist er der Autor der ersten Beschreibung der Stadt Preßburg in Hinblick auf gesundheitsfördernde Umweltbedingungen sowie mehrerer chemischer und balneologischer Werke. Nach zeitgenössischen Quellen war es Torkos' Forschung, die das Geheimnis der „wandernden“ Quellen von Piešťany / Pistryan klärte und deren Nutzung in der praktischen Balneotherapie förderte. Das unbestreitbare Talent und der aufgeschlossene Geist von Justus Johannes Torkos wären jedoch ohne ein Netzwerk von gebildeten und wohlwollend gesinnten Lehrern, Familienmitgliedern, Kollegen und Vorgesetzten nur latentes Potenzial geblieben.

Der geplante Vortrag setzt sich zum Ziel, den Arzt und Apotheker Justus Johannes Torkos und sein Werk im Kontext der einflussreichen Persönlichkeiten und Institutionen von Ungarn, Österreich und Europa zu präsentieren.

(Tomáš Hamar)

Freitag, 06. Dezember 2024 (Vollversammlung, anschließend Vortrag)

Univ.-Prof. MMag. Dr. Martin WAGENDORFER M.A.S. (LMU München)

„... qui legavit nobis bibliothecam suam, libros praesertim iuridicos, in membrana scriptos.“ Zur wenig bekannten Büchersammlung eines (noch weniger bekannten) Juristen der Universität Wien: Dr. Johannes Poltzmacher

Die vom Erblasser zum überwiegenden Teil dem Wiener Schottenstift vermachte Büchersammlung von Dr. Johannes Poltzmacher ist aufgrund der schon früh erfolgten Edition seines Testaments bereits seit langer Zeit bekannt, jedoch bisher in der Forschung kaum und überwiegend als juristische Bibliothek rezipiert worden.

Der Vortrag bietet einen Werkstattbericht über eine derzeit in Arbeit befindliche Monographie zu dieser Sammlung, die vor allem unter dem Aspekt der Verbreitung des italienischen Renaissance-Humanismus nördlich der Alpen betrachtet werden wird.

Darüber hinaus soll auch die Biographie Poltzmachers näher erläutert werden, über die bisher nur sehr wenig bekannt ist.

(Martin Wagendorfer)

BUCHBESPRECHUNG

Johannes SEIDL

Wiener Professoren des 15. Jahrhunderts.

Eine Prosopographie der im 2. Band der Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis (1416–1447) wirkenden Artistenmagister.

Cardamina Verlag, 436 Seiten, Stuttgart 2023.

In Österreich € 50,50 (Book on demand).

Johannes Seidl hat sich unter Mitarbeit von Angelika Ende, Elisabeth Tuisl (†) und Martin G.

Enne der „Wiener Professoren des 15. Jahrhunderts“, im Speziellen der von 1416 bis 1447 an der damals bereits renommierten Universität wirkenden Magistri Artium mit prosopographischer Zielsetzung angenommen und einen stattlichen Band herausgebracht, welcher ein universitätsgeschichtlich wichtiger Arbeitsbehelf ist.

Das Buch ist gewidmet Paul Uiblein (1926–2003), dem Erforscher der mittelalterlichen Universität Wien, und zwar zur 20. Wiederkehr von dessen Todesjahr.

In einer gehaltvollen Einleitung begegnet der kundige Leser bekannten Namen, die ihm aus der Geschichte des Universitätsarchivs geläufig sind – wie Karl Schrauf (1835–1904), Arthur Goldmann (1863–1942), Franz Gall (1926–1982), Kurt Mühlberger (Archivdirektor von 1983–2010), Thomas Maisel (Leiter des Archivs bis 2024).

Hier erfährt man auch Einzelheiten über den Stand der Wiener Universitätsmatrikel, wobei Band 9 nur im Internet zugänglich ist. Weitere Digitalisate neben der Druckversion liegen auch für die Bände 7 und 8 vor. Nach einigen Bemerkungen zur Juristenmatrikel und der Nationenmatrikel konkludiert Johannes Seidl, dass die „aussagekräftigsten Quellen der Universität Wien die Fakultätsakten“ (S.28) sind. Diese sind das Spiegelbild institutioneller wie sozialer Verhältnisse rund um die Universität Wien in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Und hier kommt noch einmal die besonders wertvolle Rolle Paul Uibleins, des Lehrers von Johannes Seidl, zur Sprache. Uiblein war –

wie der Herausgeber des Buches kategorisch feststellt – „der wohl bedeutendste österreichische Universitätshistoriker, der sich mit der mittelalterlichen Epoche der Alma Mater Rudolphina wissenschaftlich auseinandergesetzt hat“ (S.32): ein Attribut, dem man nur beipflichten kann.

Uibleins materiell und ideell gewaltiger Nachlass ist in das Wiener Universitätsarchiv gelangt und hier in die Hände Johannes Seidls, der diesen Nachlass übersichtlich in einer Publikation dargestellt hat (Siehe Fußnoten 30 und 31 des hier besprochenen Buches.) Zweifellos hatte sich Uiblein das Ziel seiner Forschungen an den Materialien des Universitätsarchivs zu hoch gesteckt, sodass durch Übermüdung in seinen letzten Lebensjahren seine Materialsammlungen „zu keinem abschließenden, abgerundeten Resultat führten“ (H. Seidl, S.33). Da ist eben Einiges Torso geblieben, was in keiner Weise die großen Verdienste Paul Uibleins um die Erforschung der spätmittelalterlichen Geschichte der Universität Wien schmälern soll.

In der dichten Einleitung legt Johannes Seidl dem Leser auch den Aufbau und die Gliederung der Prosopographien vor, die im folgenden, sehr umfangreichen Teil des Buches aufgeführt sind.

Die Lehrinhalte der Vorlesungen der Professoren werden in den einzelnen Prosopographien nicht dargestellt, was auch nicht die ursprüngliche Tendenz des Buches sein sollte. Johannes Seidl verweist hierbei auf die Schrift des bedeutenden österreichischen Kulturhistorikers Alphons Lhotsky, der über die Wiener Artistenfakultät des Spätmittelalters geforscht hat.

Ein Glossarium, sowie ein Listenverzeichnis der Rektoren und umfangreiches Namens- und Ortsverzeichnis runden das Werk gekonnt ab.

Fazit: Ein überaus wertvolles Handbuch, das den gebührenden Platz in der Schriftenreihe des Archivs der Universität Wien hätte finden müssen.

Helmuth Grössing

PROVISORISCHE ÜBERSICHT DES INHALTS

von „Mensch • Wissenschaft • Magie“, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte, Band 40.

Helmuth GRÖSSING

Johannes Kepler und die Astrologie: Weltharmonie und/oder Chaos. Ein Problem.

Daniela ANGETTER-PFEIFFER / Marta NADRAGA

Rudolf Weigl. Ein Altösterreicher als Erfinder des ersten tauglichen Impfstoffes gegen Fleckfieber.

Cornelia FAUSTMANN

Glanzlichter der Astronomiegeschichte – das 18. Jhdt.

Jörg HARTWEIN

Friedrich Althoff (1839–1908).

Seine Wahrnehmung in der Erinnerungsliteratur zeitgenössischer Gelehrter der philosophischen Fakultäten

Thomas LANGEBNER

Im Dienste der Volksgesundheit. Der pharmazeutische Fachbeamte Otto Hoyer (1882–1975)

Franz PICHLER

Charles Crafton Page.

Ein in Europa weitgehend unbekannter amerikanischer Physiker und Erfinder

Dominique RAYNAUD

A Note on the Optical Sources of Wigandus Durnheimer's *Perspectiva*, ca. 1390. Anmerkung zu den optischen Quellen von Wigandus Durnheimers *Perspectiva*, ca. 1390

Petra SVATEK

Das Geographische Institut der Universität Wien 1938–1945. Personen und Forschungen im politischen Kontext

Christina TRAXLER

Haeresim Hussiticam inquirere. Die Wiener Universität zwischen Theologie und Politik im frühen 15. Jhd.

DRINGENDER HINWEIS

Es kommt leider immer wieder vor, dass online-Aussendungen wegen falscher Mail-Adressen an die ÖGW Verwaltungsstelle als nicht zustellbar retourniert werden.

Die ÖGW-Mitglieder werden daher dringend ersucht, geänderte Mail-Adressen bekannt zu geben an: sekretariat@wissenschaftsgeschichte.ac.at

ALLGEMEINE ERKLÄRUNG

Die ÖGW RES NOVAE erscheinen in der Regel zweimal im Jahr.

Dieses online-Nachrichtenblatt dient zur allgemeinen Information über relevante Ereignisse und Aktivitäten innerhalb der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte (ÖGW) und wird an alle Mitglieder versandt.

Verwendung findet die neue deutsche Orthographie.

Der Schutz personenbezogener Daten ist gewährleistet, E-Mail-Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

Für alle mit Namen gezeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich.